

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

19.12.1900 (No. 348)



# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 19. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pf., Briefe und Gelder frei.

Nr. 348.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion darüber keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

dem Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen Grafen von Gahn-Reuhaus das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen Korvettenkapitän von Wihleben das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie dem Kammerdiener Gimmler im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen die kleine goldene Verdienstmedaille; ferner den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren der Kaiserlichen Marine, und zwar: dem Major von Kehler, Kommandeur des I. Ersatz-Seebataillons, das Ritterkreuz erster Klasse, dem Oberleutnant Karst vom gleichen Bataillon das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Oberleutnant von Wisthum von demselben Bataillon, Adjutanten der stellvertretenden Marine-Infanterie-Inspektion, und dem Oberleutnant zur See Rebenburg das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen, sowie dem Oberbootsmannsmaat Heyden, dem Maschinisten Scharweber und dem Obermaschinistenmaat Kribben die silberne Verdienstmedaille.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Obersten von Ferno, Kommandeur des I. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 9. Dezember d. J. wurde Betriebsassistent Karl Fuchs in Offenburg zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Ottersweier versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Dezember d. J. wurde Expeditionsassistent Peter Dehoust in Friedrichsfeld nach Heidelberg versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Beschlußunfähigkeit des Reichstags

Wird nachgerade zu einem öffentlichen Mißstand. Vor Einberufung des Reichstags wußten die offiziellen und offiziellen Parteiblätter nicht genug Aufhebens zu machen von der „Stimmung“, die in parlamentarischen Kreisen angeht, der ernstesten politischen Vorgänge und Weltbühnen herrschen sollte; kaum aber war der Reichstag versammelt, zeigte es sich, daß drei Viertel der deutschen Volksvertreter es vorgezogen hatten, von den Beratungen fern zu bleiben. Treffend charakterisiert die „National-Ztg.“ diesen Mißstand in einem Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

Schon sehr bald nach dem Beginn der Session mußte festgestellt werden, daß die Zustände im Reichstag wieder so schlimm waren, wie zur schlimmsten Zeit der vorausgegangenen Tagungen. Nun er in die Weihnachtsferien gegangen, ist die Thatsache, daß nicht einmal die Kommissionsberatung der unmittelbar nach der Eröffnung eingebrachten Chinavorlage beendet worden, der unwidersprechliche Beweis der Arbeitsunfähigkeit. Vergebens wird zur Entschuldigend auf die „Schwierigkeit“ der Aufgabe hingewiesen; wäre diese Entschuldigend durchschlagend, dann wären in früherer Zeit Arbeiten wie die preussische Verwaltungsreform, die Währungsreform im Reiche und die Justizgesetzgebung zu Stande gekommen. Allerdings, wenn das „Plenum“ hauptsächlich aus den Mitgliedern der Budgetkommission besteht, zu denen eine kleine wechselnde Zahl anderer Abgeordneter hinzutritt, dann sind die ersteren so angestrengt, wie die Statisten in der „Jungfrau von Orleans“, die bald Engländer und bald Franzosen darzustellen haben und sich kaum rasch genug umkleiden können. Die Wahrheit ist eben, daß im Deutschen Reiche keine Volksver-

tretung mehr besteht. Wenn man für eine solche bei der Begründung der Verfassung ungefähr 40 Mitglieder als ausreichend erachtet hätte, dann würde man nicht bestimmt haben, daß sie aus rund 400 bestehen soll. Der kleine Kreis, der gegenwärtig die Geschäfte des Reichstages erledigt, kann unmöglich die Ideen, die Bestrebungen, die Interessen der deutschen Nation, von ihrer Bildung ganz zu schweigen, vertreten. Ein Sessionsanfang, wie der soeben vor sich gegangene, beweist, wie weit diejenige Entwicklung bereits vorgeschritten, die wir vor mehreren Jahren als unvermeidlich bezeichneten: die Heranbildung einer parlamentarischen Bürokratie, welche unter der Firma des Reichstages arbeitet, ohne regelmäßige Fühlung auch nur mit den Fraktionen, aus denen sie hervorgeht, und darum vollends ohne Fühlung mit dem Volke.

Ob die Binde, Waldeck, Mallindrodt, Stahl, Gneist, Bennigen, Laster, Windthorst, Treitschke, Bamberg vor 40 Mitgliedern und 360 leeren Stühlen so hätten reden können, wie sie reden, das lassen wir dahingestellt; vielleicht kann sich vor einem solchen, überwiegend aus Holz- und Lederpolstern bestehenden Auditorium kein großer Redner herausbilden; die letzten Vertreter einer in dieser Hinsicht bedeutenderen Zeit G. Richter und Bebel, würden im jetzigen Reichstag vielleicht auch ihr Talent nicht entwickelt haben. Aber gegenwärtig trifft in dieser Beziehung wohl mehr die unsterbliche Erklärung Bräutigams zu, daß die Armut von der großen Pomerleth kommt. Doch das wäre noch das Wenigste; parlamentarische Aufgaben lassen sich am Ende auch ohne glänzende oratorische Leistungen lösen. Viel ernster ist die Gefahr, daß wegen des Mangels an innerer Gemeinschaft mit der Bevölkerung demnächst Fragen von ernster Bedeutung falsch entschieden werden und Aufgaben von größter Tragweite sich einmal als unlösbar erweisen könnten. Die Erweiterung des Kreises der zur Uebernahme eines Mandates bereiten Personen durch die Einführung von Vätern ist kein Radikalmittel; aber die Erfahrungen aller einzelstaatlichen Kammern in Deutschland sprechen dafür, daß es nicht wirkungslos bleiben würde, und deshalb muß es unseres Erachtens angewendet werden. Tiefere Wirkungen sind nur zu erwarten, wenn die Unzufriedenheit des Volkes mit dem gegenwärtigen Stande der parlamentarischen Dinge sich früh genug vor den nächsten Wahlen geltend macht, um Wandel zu schaffen.

### Die Amnestievorlage vor der französischen Kammer.

Paris, 17. Dez. Deputirtenkammer. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Erörterung über die Amnestievorlage, und zwar zunächst über den zweiten Teil des Zusatzantrages Bazelle, der von der Amnestie die Schriftfälschungen, die falschen Zeugenaussagen, den Rechtsfrevel durch Amtsmißbrauch und die Mißthand an diesen Verbrechen ausnehmen will.

Lafitte (Nationalist): Es soll nicht gesagt werden können, daß ich und meine Freunde, indem wir für die Amnestie stimmen, die Fälscher in Schutz nehmen wollen. Wenn es Fälscher gibt, so mag man sie vor Gericht stellen, für solche sollte es gar keine Amnestie geben.

Bazelle (Rad.): Sein Antrag habe nicht den Zweck, den Dreifusshandel wieder aufleben zu lassen. Man wisse nicht, was die Zukunft bringe, und die Regierung könne sich durch eine endgültige Maßregel nicht auf unbestimmte Zeit binden.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau: Der Antrag Bazelle gestatte, alle Thatfachen des Dreifusshandels wieder zu erörtern. Es ist die Frage, ob das Staatsinteresse eine solche Maßregel empfehle. Eine solche Politik würde von neuem die Agitation heraufbeschwören, und die republikanische Partei würde von neuem mit Gefahren kämpfen müssen, die sie bereits überwunden hat. Die Regierung hat in Bezug auf die Amnestie die Vertrauensfrage gestellt. In ihrem Programm und auch im Senat hat die Regierung erklärt, daß die Amnestie die Vorbedingung einer fruchtbareren republikanischen Thätigkeit sei. Es ist leicht, das Spiel der Nationalisten zu durchschauen. Auf der Dreifusshandlung geüben die nationalistischen Geschäfte. Die Nationalisten wollen das republikanische Programm, bejournen aber das Gesetz über die religiösen Genossenschaften hintertreiben. (Värm rechts.) Wir verlangen noch einmal von der Mehrheit, daß sie sich von den höhern Interessen der Republik leiten lasse. (Beifall links.)

Bazelle (Rad.): So lange nicht vollständiges Licht über den Dreifusshandel gebracht sein wird, wird die Sache wie eine Kugel an den Fäden aller Regierungen haften. Der Redner vertilgt die Drohbrieffe Eberhards an Felix Faure und beschuldigt Méline, aus Furcht, die Wahrheit zu finden, diese Briefe hingenommen und nicht gethan zu haben.

Bretton greift gleichfalls Méline an. Er klagt ihn der Mißthand an beim Gebrauch eines falschen Schriftstückes, das vom italienischen Votschaffter Tornelli als falsch bezeichnet worden war.

Méline: Ich hatte Furcht, nicht vor der Dreifusshandlung, sondern vor der Agitation, die dieser Affaire zum Vorwand

diente. Die, welche behaupten, daß ich die Fälschung Henry's getannt hätte, sagen eine Lüge.

Handelsminister Millerand: Die Frage liegt so: Weshalb haben Sie, Herr Méline, nicht eine Untersuchung angestellt, um zu erfahren, ob ein Schriftstück, das man Ihnen als eine Fälschung bezeichnet hatte, wirklich eine Fälschung war?

Méline: Der Brief des Grafen Tornelli war jedermann bekannt, und er war auch der Gegenstand einer Interpellation im italienischen Parlament gewesen. (Lebhafte Zurufe: Weshalb keine Untersuchung?) Die genaue Prüfung des Dreifusshandels wurde auf Befehl des Generals Billot vorgenommen. (Gelächter links.) General Billot hat die vollständige Revision sämtlicher Schriftstücke des Dreifusshandels angeordnet. (Erneutes Gelächter links.) Ich habe durch die zuständigen Offiziere sämtliche Schriftstücke durchsehen lassen, und diese Arbeit hat die Persönlichkeit des Dreifus als Schuldigen ergeben. Cavagnac hat ja ebenfalls in seiner Rede die materielle und moralische Echtheit des Schreibens versichert, und zwar im Namen des Kabinetts Briffon. Der Redner wendet sich gegen Millerand und sagt: Millerand ist auch ein Gegner der Revision gewesen. Im Jahre 1897 erklärte er, es sei nicht erlaubt, auch nur 14 Tage lang Angriffe gegen die Führer der Armee zu richten.

Millerand: Es ist richtig, daß ich mich erst am Tage nach der Entdeckung der Fälschung Henry's zur Revision bekannte. Aber ich habe niemals meine Ansicht über einen Punkt geändert: daß ich nämlich Méline beschuldigte, daß er nicht den Muth hatte, die Verantwortung auf sich zu nehmen, Licht, volles Licht zu schaffen. (Beifall links, Värm rechts.)

Méline: Die Richter von Rennes haben ihr Urtheil gefällt nach einer eingehenden Untersuchung und nach einer vor dem ganzen Lande geführten öffentlichen Debatte.

Tramu (Rad.) erklärt zur Begründung seiner Abstimmung: Hier habe ich einen Artikel des Blattes Rambaud's, des Unterrichtsministers im Kabinet Méline, worin verichert wird, daß Méline und Billot schon vor Cavagnac die Fälschung Henry's kannten.

Doumergue (Rad.) erklärt im Namen der radikalsozialistischen Presse, seine Freunde und er würden gegen den Antrag Bazelle stimmen.

Gauthier de Clagny (Nationalist): Man weiß, wen man von gewisser Seite mit den Schuldigen gemeint hat, denen die Amnestie zu Gute komme, nämlich die Generale Boisdeffre und Gouze, die Offiziere, die vor dem Kriegsgericht in Rennes ausgesagt haben, und den General Mercier, den man des Rechtsfrevels beschuldigt. Wir wollen ihnen die Schmach der Amnestie nicht aufzwingen und wir werden gegen die Amnestie stimmen.

Bretton: Wenn der Antrag Bazelle angenommen würde, so wäre der Sturz der Regierung da, und zwar in Folge einer Mehrheit von rechts. Dann käme Méline wieder ans Ruder. Unter diesen Umständen werden meine Freunde und ich gegen den Antrag Bazelle stimmen. (Sehr gut! links, Värm rechts.)

Es folgen mehrere persönliche Bemerkungen in Bezug auf die Abstimmung. Mit einer Mehrheit von 340 gegen 90 Stimmen wird der in Frage stehende Antrag Bazelle abgelehnt, mit einer Mehrheit von 340 gegen 44 speziell der Theil, der vom Rechtsfrevel handelt. Der gesammte Antrag Bazelle wird sodann mit 313 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Lafitte erklärt gegenüber Delcassé, daß das Pizzardi-Schriftstück falsch sei. Sodann wird § 2 des Artikels 1 der Regierungsvorlage im ganzen angenommen.

### Zum Untergang der „Gneisenau“.

Mit Freude erwartete am Sonntag die Berliner Bevölkerung den Einzug unserer Chinakrieger; mit Begeisterung wurden die tapferen Blaujaden begrüßt, wo sie sich zeigten wurde ihnen Willkommen entgegengejubelt. Es war ein Festtag für die deutsche Flotte. Aber das Schicksal wollte, daß dieser Festtag düster endete. Er ist zu einem Trauertag für die Marine geworden. Während sich die aus dem fernen Osten heimgekehrten Mannschaften auf der frühlichen Fahrt von Wilhelmshaven nach der Reichshauptstadt befanden, kämpften im Mittelmeer brave deutsche Söhne einen verzweifelten Kampf mit den verheerenden Elementen, und nur zu viele sind diesem Kampfe erlegen. Der beklagenswerthe Unfall erinnert nur zu sehr an den Unglückstag vom 16. März 1889. Damals brach unvermuthet, als unsere Kriegsschiffe „Adler“, „Eber“ und „Olga“ im Hafen von Apia lagen, ein Taifun aus; die englischen Schiffe, die unter Dampf waren, flüchteten sich auf die hohe See; die deutschen Schiffe wurden auf die Korallenriffe getrieben, und „Adler“ und „Eber“ fanden ihren Untergang. Die Drahtberichte geben an, daß Kapitän Kretschmann bei Ausbruch des Sturmes sofort den Befehl gegeben habe, Dampf aufzumachen, daß es aber zur Ausführung des Befehls zu spät war. Daß aber auch bei vollem Dampf nicht immer die Schiffe hoffen dürfen, des Elementes Herr zu werden, hat das Schicksal des alten „Itis“ gezeigt, der am 27. Juli 1896 bei einem Taifun von den ostasiatischen Gewässern verschlungen wurde. Der „Itis“ war nur ein kleines Kanonenboot; er hat das Geschick einzelner Torpedoboote getheilt, die, wie das unter der Führung des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg am



22. September 1897, bei schwerer See untergingen. Die „Gneisenau“ war ein größeres Schiff, ein stattlicher Dreimaster, auf dem die Kadetten und Schiffsjungen ihre Kräfte bilden und vervollkommen sollten. Ein solches Fahrzeug wird nur einem besonders bewährten Offizier anvertraut. Bis zum Beweise des Gegentheils darf daher angenommen werden, daß nur eine Verletzung unglücklicher Umstände, denen zu begeben außer menschlicher Kraft und Berechnung lag, die schwere Katastrophe herbeigeführt hat. Die deutsche Nation nimmt den innigsten Antheil an allen Schicksalen ihrer Seemacht. Sie ist mit dem Herzen bei der Begrüßung ihrer tapferen Matrosen und Soldaten, und in tiefstem Herzen trauert sie um die Opfer des Unglücks von Malaga, in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick die deutsche Marine in Zukunft mit ähnlichen Schlägen verschonen möge.

#### (Telegramme.)

\* **Berlin**, 18. Dez. Der Kaiserliche Konsul in Malaga meldet amlich unter dem 17. d. M.: Die „Gneisenau“ lag außerhalb des Hafens wegen Schiffschäden. Das Wetter war bis 10 Uhr Morgens ruhig, kurz darauf trat ein starker Südost ein; ein Anker wurde gebrochen. Die Maschine versagte und das Schiff wurde gegen die Außenmole geschmettert. Vermuthlich sind 38 Mann umgekommen, darunter Kommandant Kretschmann, der erste Offizier Berninghaus und der erste Ingenieur Prüfer. Sämmtliche Geretteten sind gut untergebracht und fröhlich verpflegt. Seit 9 Uhr wird die Musterung vorgenommen, um die Namen der Verlorenen festzustellen, die telegraphisch gemeldet werden sollen. Dies ist schwierig, weil die Mannschaften in durch die ganze Stadt verstreuten Quartieren untergebracht sind.

\* **Berlin**, 18. Dez. Nach einem beim Reichsmarineamt zugegangenen Telegramm werden von der Besatzung der „Gneisenau“ vermisst: Kapitän Kretschmann, Kapitänleutnant Berninghaus, Ingenieur Prüfer, Maschinist Seher, Seeladett Berndt, Maschinistenmaat Grewe, Feuermeistermaat Marten, Röhre und Bierling, die Heizer Werschöer und Wiegler, die Schiffsjungen Niemer, Heisel, Richard, Jaserich, Schreck, Hamert, Becker, Behr, Deltz, Philippson, Johannsen, Moeller, Friedrich, Beehs, Scharf, Kahl, v. Sperl, Groll, die Matrosen Herwangen, Meyer, Wilhelm Weiß, Giese, Zimmermannsmaat Detleffen, Verwaltersappellant Kappe, Steward Schröder und Barbier Rudloff. (Bezüglich der Namen Meyer Wilhelm Weiß ist es zweifelhaft, ob Wilhelm zu Meyer oder Weiß gehört.)

\* **Berlin**, 18. Dez. Nach dem „Berl. Tagbl.“ hielt der Kommandant Kretschmann bis zuletzt aus. Bei ihm befanden sich mehrere Kameraden, die ihn nicht verlassen wollten. Den Jubel der Zuschauererregte die Rettung zweier Offiziere, die mit großer Geistesgegenwart und eiserner Ausdauer sich an einem Balken festhielten, bis Hilfe kam. Bei dem Rettungsversuche zündeten sich die spanischen Bootsführer Ramos und Llopis aus.

\* **Malaga**, 18. Dez. Agencia Fabra meldet: Der Kommandant der „Gneisenau“ erlitt den Ehrentod auf seinem Posten. Er lehnte jede Hilfe ab. Als es einem spanischen Matrosen gelang an die Fregatte heranzukommen und ein Tau herüberzuwerfen, warf ihm Kretschmann seinen Degen zu. Der Schiffingenieur starb an der Seite des Kapitäns.

\* **Mel**, 17. Dez. Von zuständiger Seite wird gemeldet: Dem deutschen Schulschiff „Charlotte“, das sich gegenwärtig im Hafen von Corfu befindet, ist telegraphisch der Befehl zugegangen, sich sofort nach Malaga zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten Hilfe zu leisten. Die gerettete Mannschaft der „Gneisenau“ soll mit dem nächsten erreichbaren Dampfer in die Heimath geschickt werden.

\* **Madrid**, 17. Dez. „Agencia Fabra“ meldet: Der Ort, wo die „Gneisenau“ sank, ist so gelegen, daß die Artillerie, die Gelände und vielleicht ein Theil des Schiffsrumpfes zu retten ist.

\* **Malaga**, 17. Dez. Die ganze Bevölkerung weilt hier mit der deutschen Kolonie in den Bemühungen um die Pflege der geretteten Mannschaften der „Gneisenau“. Alle Konsulate flaggen halbmaß.

\* **Malaga**, 18. Dez. Agencia Fabra meldet: Das spanische Kanonenboot „Aneba Copana“ ging gestern von Cadix zur Hilfeleistung ab. Der Stoß den die „Gneisenau“ beim Auslösen auf die Felsen erlitt war furchtbar. Das Wasser drang sofort an vielen Stellen ein. Binnen 10 Minuten sank das Schiff. Es schien gestern Fröh auf Felsen festzuliegen. Ein Dampfer des Nordd. Lloyd traf von Gibraltar ein, um von den Resten

der „Gneisenau“ so viel wie möglich zu bergen. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten, die im Nothhospital verpflegt werden, beträgt 150. Die meisten sind am Kopf verletzt, viele aber auch an Händen und Füßen.

\* **Malaga**, 18. Dez. Die Leiche des Kommandanten Kretschmann wurde gestern an die Küste gespült. Die Beisetzung soll heute auf dem englischen Friedhofe erfolgen.

\* **London**, 17. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus Malta: Der Kreuzer „Pioneer“ ging nach Malaga ab zur Hilfeleistung für die „Gneisenau“.

\* **München**, 17. Dez. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent richtete anlässlich des Unterganges der „Gneisenau“ an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm: Soeben erhalte ich die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welcher die „Gneisenau“ zum Opfer fiel. Ich beklage mit Dir den Tod des wackeren Kapitäns Kretschmann, sowie den Verlust so vieler jungen blühenden Menschenleben und nehme innigen Antheil an dem schweren Schicksal, welcher die deutsche Marine betraf.

\* **München**, 18. Dez. Auf das Telegramm Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold antwortete Seine Majestät der Kaiser:

Deine warmen Worte der Mittrauer um den schweren Verlust, der gestern unsere aufstrebende Marine getroffen hat, verpflichtet mich Dir zu aufrichtigem Danke. Ich zweifle nicht, daß die Mannschaft im Kampfe mit den Elementen ebenso ihre Schuldigkeit gethan haben wird, wie im Kampfe mit den Feinden die Tapferen, die ich gestern im Besitze Deines Entschlusses bei der Heimkehr begrüßen konnte. Ebre den so fröhlich ins Grab gesunkenen Männern und Jünglingen.

\* **Bremen**, 18. Dez. Auf das Beileidstelegramm, welches der Norddeutsche Lloyd anlässlich des Unterganges der „Gneisenau“ an Seine Majestät den Kaiser richtete, traf folgende Antwort ein:

Ich danke dem Aufsichtsrath und dem Vorstande des Norddeutschen Lloyd für die mir zum Ausdruck gebrachte Theilnahme an dem schweren Verluste, den die deutsche Marine gestern erlitt, und fühle mich eins mit dem gesammten deutschen Vaterlande in der schmerzlichen Trauer um die braven Männer und den hoffnungsvollen Nachwuchs, der sich dem selbst erwählten Verufe zum Opfer fiel.

\* **Berlin**, 18. Dez. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes sind nachstehend folgende Telegramme zugegangen:

**Dienburg**. Ich spreche Gurer Erzellenz zu dem traurigen Unfall der „Gneisenau“ mein Beileid aus und bitte so bald als möglich um Näheres, besonders ob obenburgische Angehörige an dem Unglück theilhaftig sind. Friedrich August.

**Schwerin**. Von der soeben eingetroffenen Meldung des schweren Unglücks, das unsere Marine betroffen hat, äußerst schmerzlich berührt, spreche ich Gurer Erzellenz mein tiefstes Mitgefühl aus. Ist über den Hergang und den Umfang des Verlustes schon Näheres bekannt? Johann Albrecht.

\* **Berlin**, 17. Dez. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes ist nachstehendes Telegramm zugegangen:

Ich erschrüttere von dem Unglück, welches unsere deutsche Marine durch den Untergang der Fregatte „Gneisenau“ an dem Tage betroffen hat, wo wir die aus Ostafrika heimkehrenden Marinetruppen in Berlin freudig begrüßen konnten, spreche ich Gurer Erzellenz und der gesammten Marine namens der städtischen Behörden und der Bürgerschaft Berlins die innigste Theilnahme aus. Kierchner, Oberbürgermeister.

\* **Madrid**, 17. Dez. Ihre Majestät die Königin-Regentin drückte anlässlich des Unterganges der „Gneisenau“ Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser ihr Beileid aus.

\* **Madrid**, 17. Dez. Im Senate gedachte Polanco mit Worten ehrender Anerkennung der spanischen Seeleute, die bei dem aus Anlaß des Unterganges des deutschen Schulschiffes „Gneisenau“ unternommenen Rettungsversuchen ihr Leben einbüßten, sowie der übrigen Seeleute, die sich an dem Rettungsversuche betheiligten. Redner brachte einen Antrag ein, in dem er den Minister des Auswärtigen aufforderte, der deutschen Regierung die Gefühle des Senats anlässlich der schrecklichen Katastrophe zum Ausdruck zu bringen. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, die Regierung habe bereits ein entsprechendes Telegramm nach Deutschland gesandt, und fügte hinzu, die Regierung werde bei den Befreiungsversuchen in Malaga sich vertreten lassen. Der Antrag Polanco wurde hierauf einstimmig angenommen.

\* **Malaga**, 17. Dez. Der Bürgermeister richtete an den deutschen Botschafter in Madrid ein Telegramm, worin er im Namen der ganzen Stadt sein Beileid ausdrückte und bittet, das Telegramm der deutschen Regierung mitzutheilen.

\* **Paris**, 18. Dez. Der Marineminister de Lanessan sandte dem deutschen Marineamt folgende Depesche:

Schmerzlich berührt durch den Untergang der „Gneisenau“ bitte ich Sie bei diesem Anlaß bei der deutschen Marine der Dolmetsch des Beileids der französischen Marine sein zu wollen.

\* **Paris**, 17. Dez. Der Marineminister entsandte einen Ordonanzoffizier in die deutsche Botschaft, um seine Theilnahme anlässlich des Unterganges der „Gneisenau“ auszudrücken.

\* **London**, 18. Dez. „Daily News“ schreibt: Wir sind wohl im Stande, mit dem deutschen Volke mitzuempfinden, welches tiefe Trauer das schreckliche Unglück in Deutschland hervorrufen wird.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag in Schloß Baden den Oberst a. D. Eastenholz, welcher sich von Seiner Königlichen Hoheit verabschiedete.

Für Donnerstag, den 20., ist der Besuch des Reichskanzlers Grafen von Bismarck angelegt. Derselbe wird um die Mittagszeit in Baden eintreffen und von dem Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathe Freiherrn von Wilmsdorf begleitet sein. Der Reichskanzler wird von dem Minister von Brauer und dem königlich preussischen Gesandten von Eisenbecher von Karlsruhe aus nach Baden geleitet und daselbst im Großherzoglichen Schlosse absteigen.

\*\* Die Eisenbahnaspiranten

Georg Häfeler von Karlsruhe und Ludwig Kirsch von Eppingen

sind nach Erteilung der Staatsprüfung für den Eisenbahnverwaltungsdienst unter die Zahl der Eisenbahnpraktikanten aufgenommen worden.

\*\* Am 17. d. M. entgleiten bei Einfahrt des Güterzugs 730 in die Station Offenburg Abends 11 $\frac{1}{2}$  Uhr 12 Güterwagen.

Hierbei erlitt ein Bremser einen Unterschenkelbruch. Durch die Entgleisung wurden sowohl die beiden Gleise der Hauptbahn Heidelberg-Basel wie auch das Einfahrtsgleis der Schwarzwaldbahn gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten, der letzte Zug nach Hausach mußte ausfallen. Um 5 Uhr heute Fröh wurde zunächst der eingeleitete Betrieb auf der Hauptbahn, von 8 Uhr ab der zweigleisige auf dieser und auch der Betrieb auf der Schwarzwaldbahn wieder aufgenommen.

Wie wie wir hören hat Frhr. G. v. G. v. G. auf Ersuchen des Präsidenten des Ministeriums des Innern seine Bitte um Enthebung von der Stelle als Vizepräsident des Badischen Landwirtschaftsraths zurückgezogen; bestimmend war hierfür offenbar die lokale Erklärung des Präsidenten Klein, daß mit dem Wort „unvorsichtig“ dem Frhr. v. G. nicht der Vorwurf gemacht werden sollte, als habe dieser seine Anregung in der ersten Kammer mit dem Bewußtsein einer für den derzeitigen Präsidenten des Landwirtschaftsraths verletzenden Spitze gemacht.

\* Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenballen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht thunlich, die gewöhnlichen Beförderungsrufen einzuhalten und namentlich auf weitere Entfernungen eine Gewähr für rasche Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeleitet werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrenkisten u. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Fein-

## Molières „Männerschule“ und „Frauenshule“.

K. Die Entstehung der beiden Molièreschen Lustspiele, die am Semstag den 22. d. M. zum erstenmal in Karlsruhe zur Aufführung gelangen werden, „L'École des maris“ und „L'École des femmes“, fällt in die Jahre 1661 und 1662. Nach dem gewaltigen Erfolge, den Molière mit seiner ersten bedeutenden literarischen That, dem einaktigen satirischen Lustspiel „Les Précieuses ridicules“ 1659 errungen hatte, war der Dichter in den folgenden Jahren mit dem anspruchsvollen heiteren Lustspiel „Sganarelle ou le cocu imaginaire“ und weiterhin mit der romantischen Komödie „Dom Garcie de Navarre“ hervorgetreten, ohne sich mit diesen Stücken annähernd auf der literarischen Höhe der „Précieuses ridicules“ zu halten. Der nicht unverdiente Mißerfolg, den der Dichter mit der letzteren Komödie davongetragen hatte, wurde wieder gut gemacht durch den glänzenden Erfolg, den die Erstaufführung der „L'École des maris“ am 24. Juni 1661 errang, ein Stück, mit dem Molière wieder in die Bahn des echten Charakterlustspiels einlenkte.

Der Stoff der „Männerschule“ hatte schon auf der antiken Bühne mehrfache Behandlung erfahren, war von Terenz in dessen „Melpomene“ und späterhin auch in der italienischen und französischen Literatur verschiedentlich bearbeitet worden. Es handelte sich in allen diesen Stücken um zwei Brüder ungleichen Charakters, die auf ihre Ehen in dementsprechend verschiedener Weise einwirkten, meist mit dem Resultate, daß die Güte des Einen ein besseres Resultat erzielt als die Strenge des Anderen. Molière behandelte den alten Stoff in durchaus selbständiger und eigenartiger Weise. Dadurch, daß er die jungen Männer, die bei Terenz einander gegenüber stehen, in zwei junge Mädchen verwandelte, hauchte er dem vielbehandelten Stoffe neues Leben ein, fand Gelegenheit, denselben ethisch zu vertiefen und durch die verschiedenen Art, wie die beiden Brüder die ihnen anvertrauten Mädchen behandeln, manche wichtige Frage, wie die der Stellung der Frau in der Familie, spielend und zugleich eindringlich zu berühren. Auch bei Molière steigt die gute und weise Nachsicht des älteren Bruders Ariste gegenüber dem engherzigen Mißtrauen und der Tyrannei des jüngeren Bruders Sganarelle, und man vernimmt die Meinung des Dichters in den Worten Arists über die Frauen:

Nach Recht und Freiheit dürft ihr Geschlecht,  
Und allzuviel der Strenge schmeckt ihm bitter;  
Durch Argwohn und durch Schloß und Gitter  
Wird Frauentugend noch nicht echt.  
Die Stillsamkeit verbürgt die Treue  
Weit sicher, als es harten Druck gelingt,  
Und ich vermute, daß man's bald bereue,  
Sofern man eine Frau zur Tugend zwingt.

Genau anderthalb Jahre nach der „L'École des maris“, am 26. Dezember 1662, gelangte das Lustspiel „L'École des femmes“ zur erstmaligen Aufführung in Paris. Dieses Werk zählt zu den hervorragendsten Komödien des Dichters; es zeichnet sich in gleicher Weise durch die einheitlich straffe und, wenn man von kleinen Unwahrscheinlichkeiten absteht, vortreffliche Färbung der Handlung aus, wie durch die meisterhafte Charakterisierung der Figuren, vor allem die des Arnolphe, dessen mit reifster Kunst ausgeführtes Charakterbild zu den vollendetsten Schöpfungen des Dichters gehört. Die Gestalt des alternen Mannes, der sich in thörichtem Egoismus in der um viele Jahre jüngeren Agnes eine Lebensgefährtin nach dem eigenen Sinne herangezogen zu haben meint, der sich in seinen Plänen vollkommen verrecknet und erkennen muß, wie er von diesem Mädchen und einem jüngeren Rivalen fortwährend betrogen wird, der trotz der klaren Erkenntnis von der Untreue dieses Wesens nicht von ihr lassen kann, dieses Bild ist mit vollendeter Meisterschaft von dem Dichter entworfen.

Beide Stücke, die „Männerschule“ und die „Frauenshule“, haben literarhistorisch dadurch ein besonderes Interesse, daß sie in einer gewissen unverkennbaren Beziehung zu dem Leben des Dichters stehen. Der fast sechzigjährige Ariste der „Männerschule“ liebt ein junges Mädchen, Veronore, das er zu seiner Gemahlin zu machen beabsichtigt. Trotz seines Alters fühlt er sein Gemüth leidenschaftlich bewegt und hofft den Unterschied der Jahre durch die Eigenschaften des Verliebten, durch Herzengüte und freundliche Nachsicht auszugleichen. Als Molière dieses Stück schrieb, befand er sich in der Lage seines Ariste; auch er, der damals vierzigjährige, war von leidenschaftlicher Liebe entbrannt zu einem achtzehnjährigen jungen Mädchen, das er durch das Band der Ehe an sich zu fesseln im Sinne trug. Es war die anmutige

junge Schauspielerin Armande Béjart, die Tochter der langjährigen Freundin und Mitdirektrice Molières, der Mabeleine Béjart, die eine leidenschaftliche Neigung in dem Herzen des älteren Dichters entzündet hatte. Mit denselben Gründen, die Ariste in der „Männerschule“ vorbringt, glaubte auch Molière in begreiflichem Optimismus sich über die Gefahren hinwegzusetzen zu können, die einer derartigen ungleichen Ehe drohten. Zu spät mußte der Dichter erkennen, daß die Hoffnung, der er sich hingeeben hatte, ihn trügte. Die Ehe, die Molière am 23. Januar 1662 mit Armande Béjart abschloß, wurde eine Quelle namenlosen Kummers und häuslichen Leides für den Dichter. Die eheliche Treue der lebenslustigen und koketten Armande, die allem Anschein nach nur der Ehrgeiz in die Arme des berühmten Künstlers und Schauspielerdirektors getrieben hatte, scheint von kurzem Bestande gewesen zu sein. Molière mußte, daß er hintergangen werde und vermochte doch seine Leidenschaft zu dem geliebten Weibe nicht zu unterdrücken.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Seelenqualen, die den Dichter solten, in der Gestalt des Arnolphe in der „Frauenshule“ ihre deutlich erkennbaren Spuren hinterlassen haben. Wir glauben den Jammer von des Dichters eigenem gemarterten Herzen zu vernehmen, wenn Arnolphe's Klagen zu unserem Ohre dringen:

Sie hat nicht Rang und Stand, nicht Geld und Gut,  
Läuft meine Treu' und Sorgfalt so verflagen,  
Und dennoch lieb' ich sie mit solcher Gluth,  
Daß ich unfähig wäre, zu entagen.

Und an anderer Stelle:

Ah, Lieb' ist unergründlich, und wie schwachlich  
Steh'n doch wir Männer da vor diesen Sagen!  
Wir wissen, daß sie falsch sind und geschwächlich,  
Fortwährend launen bald er und schwanzen,  
Ihr Herz ist schwach, ihr Geist von Gift geschwollen,  
Ihr Wille matt, ihr Denken zu bequem,  
Ihr Handeln treulos — und trotz alledem  
Thun wir am Ende, was die Auber\* wollen.

\*) Vortreffliche Uebersetzung des charakteristischen „ces animaux-là“ des Originals!



wanderverpackung, die Feuchtigkeits, Fett, Blut zc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weissem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falles also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Einbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Befreiung des Betreibers trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden.

Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Begleitadresse ist für die Zeit vom 15. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

! (Militärverein.) Aus Anlaß des Tages von Nuits hielt der Militärverein gestern im Saal III der Schreypp'schen Brauerei eine Monatsversammlung ab. In erhebenden Worten gedachte Herr Professor Müller der schweren Verluste, welche die deutsche Nation durch den erfolgten Untergang des Schulschiffes „Gneisenau“ betroffen. Die Versammlung gab den Gefühlen ihrer Trauer durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. Hierauf bekehrte in kurzen Worten der Vorsitzende den Tag von Nuits und hob hervor, daß, wenn man auch nicht mehr in rühmlichen Fechten diese Tage begehe, so werde man doch, so lange Kameraden im Vereine weilen, welche an diesen Gedenktagen theilgenommen haben, ihrer gedenken. Hierauf anschließend forderte Redner zu einem dreifachen Durra auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog auf. Herr Stadtrat Glaser machte die Mitteilung, daß ihm zur Kenntnis gebracht worden sei, daß das Grab der Deutschen auf dem Friedhofe in Nuits sich in ganz verwahrlohtem Zustande befinde. Er bitte um die Ermächtigung, beim Präsidium Schritte zu thun, so daß dieses sich der Sache annehme. Die Anwesenden erklärten sich damit einverstanden. Im Weiteren hielt Herr Professor Müller über Karl Ludwig Schulmeister, den Epion Napoleons I., einen interessanten Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

§ (Koloßium.) Das Programm für die Vorstellungsserie der zweiten Dezemberhälfte weist wieder recht unterhaltende und sehenswerthe Nummern auf. Tüchtige turnerische Leistungen bieten Herr M. Canon am asiatischen Lustreiß, ferner die hervortragend gewandten tomsischen Kabfahrer The Kleys, die Hübel-Truppe und schließlich auch die Pantomimisten Kajate Comp. Hiesher wäre auch das französische Niesenorchester der Szigane-Truppe zu rechnen, die auf ihren endlos hohen Stelzen einen gigantischen Einbruch machen. Die wirklich sehr hübschen Liebesvorträge der schwedisch-deutschen Duettistinnen Bengtson werden durch zahllose Herborvorträge anerkannt. Ein guter, sehr wirksamer Humorist ist Herr Hans Bauer, ebenso findet die derb-tomsische Berliner Couplettsängerin Josephine Delclieur sehr reichlichen Applaus. Der Besuch der Vorstellungen ist zu empfehlen.

\* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 10. bis 16. Dezember wurden an 638 Besucher 775 Bände ausgeliehen.

\* Weinheim, 17. Dez. Der nationalliberale Bezirksverein Weinheim hat gestern in einer aus Stadt und Land stark besuchten Generalversammlung folgende Resolution mit sehr großer Mehrheit angenommen: „Der nationalliberale Bezirksverein Weinheim erklärt sich mit der von dem engeren Parteiausschusse in dessen Rundschreiben vom 12. November d. Z. befristeten Stellung zur Wahlrechtsfrage nicht einverstanden; auch die von der nationalliberalen Fraktion während der letzten Landtagsstagung gemachten Vorschläge entsprechen nicht dem Bedürfnis des Landes, weil sie keine genügende Bürgschaft für die Erreichung des damit beabsichtigten Zweckes gewähren. Der Verein ist zwar der Ansicht, daß die Erreichung des indirekten Werts das direkte Wahlverfahren wünschenswerth sei, er hält aber daran fest, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht ausschließlich für die Zusammenfassung der zweiten badischen Kammer maßgebend sein solle.“

### Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

\* Berlin, 18. Dez. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 17. d. M.: Der regelmäßige Betrieb zwischen Tongku und Peking wird morgen eröffnet werden.

\* Berlin, 18. Dez. Das Wolffbureau meldet aus Peking vom 16. d. M.: Si-hung-Tschang ist an Influenza erkrankt und befindet sich in Behandlung des deutschen Gesandtschaftsarztes Velde.

\* London, 18. Dez. „Daily News“ melden aus Shanghai vom 17. Dezember: Der Laotai Cheng theilte den Konjulen mit, der chinesische Hof habe sich

für den umfänglichen Führer der modernen Bühne ist selbstverständlich die tragikomische Färbung, die der Gestalt Arnolds mit Bezug auf die darin enthaltenen Selbstkenntnisse des Dichters anheftet, verloren gegangen und nur die Lustspielfigur des dublierten älteren Liebhabers übrig geblieben.

Die „Frauenshule“ fand bei ihrer ersten Pariser Aufführung eine geradezu enthusiastische Aufnahme. Die zahlreichen Gegner und Neider des Dichters aber, vor allem die Preußen und die Engländer, machten das Werk zum Ausgangspunkt bestiger Angriffe gegen Voltaire. Dieser antwortete mit Abfassung des satirischen Einakters „La Critique de L'Ecole des femmes“, worin er sich über die Prädikate seiner Gegner lustig machte. Der mit Voltaire befreundete Dichter Boileau aber richtete an jenen die einfachschönen Verse:

Mögen sie dein Werk begeistern,  
Reidisch sich darob ereifern,  
Muth! sie sind nicht stark genug,  
Die Jahrhunderte vergehen,  
Dein Gedicht wird fortbestehen,  
Reizvoll, schön und ewig jung!

Auf der deutschen Bühne ist die „Frauenshule“, und noch mehr die „Männerhule“, in den letzten Jahrzehnten nur ein ziemlich seltener Gast gewesen. Erst die vorerfliche Uebersetzung von Ludwig Fulda hat den Stücken neuerdings verschiedene Orte zu erfolgreichen Aufführungen auf dem deutschen Theater verholfen.

Die bevorstehende Aufführung der beiden Lustspiele am Karlsruher Hoftheater wird diese Werke, die in mehrfacher Beziehung zusammengehören und verschiedene Berührungspunkte haben, zum ersten Male in dieser Zusammenstellung, in unmittelbarer Folge, auf der Bühne setzen.

entschlossen, nicht nach Peking zurückzukehren, bevor Friede eingetreten sei.

\* Washington, 18. Dez. Staatssekretär Hay übermittelte Conger telegraphisch neue Anweisungen, wodurch die Hindernisse beseitigt werden, die der Unterzeichnung der Note an China seitens Conger's noch entgegenstehen. Nunmehr dürften alle Gesandten die Note sofort unterzeichnen, einschließlich des englischen.

\* New-York, 17. Dez. Reutermeldung. Aus Peking wird unter dem 16. Dezember mitgetheilt: Der englische Gesandte Satow verlangt die Abänderung eines Punktes der gemeinsamen Note an China, den die Gesandten als wichtig betrachten. Dies bedeutet einen weiteren Verzug, da die Gesandten mit ihren Regierungen sich in's Benehmen setzen müssen.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 18. Dez. In der Sitzung des Gesamtausschusses für die Errichtung einer Reichshandelsstelle wurde mitgetheilt: Die Mehrzahl der deutschen Handelskammern sprechen sich auch dem Stimmverhältnis nach für die Errichtung einer Reichshandelsstelle aus und kündigen Jahresbeiträge einzuweisen von 35 000 M. an.

\* München, 17. Dez. Graf v. Bülow wurde heute Vormittag von Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten empfangen. Ihm wurde der St. Hubertus-Orden verliehen, dessen Insignien ihm der Prinz-Regent persönlich überreichte. Demnach hatte der Reichskanzler eine Audienz bei dem Prinzen Ludwig v. Bülow stattete dem Minister Craillsheim einen längeren Besuch ab. Der Prinz-Regent erwiderte im Laufe des Vormittags dem Besuch des Reichskanzlers in dessen Hotel.

\* München, 18. Dez. Zu Ehren des Reichskanzlers fand gestern Nachmittag um 4 Uhr bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten im Residenzschloß eine größere Tafel statt, woran die Erzherzogin Adelgunde von Modena, die Prinzessin Theresie von Bayern und sämtliche Minister theilnahmen. Nach der Tafel besuchte der Reichskanzler das Rathaus und besichtigte mit Professor Venbach das Künstlerhaus. Abends gab Minister Craillsheim zu Ehren des Reichskanzlers eine größere Soirée.

\* Wien, 18. Dez. Die Landtage von Steiermark, Salzburg, Salzen, Oberösterreich, Nöthen, Rärnten, Triest, dem Kärntenland, der Bukowina, Vorarlberg und Tyrol wurden gestern eröffnet.

\* Antwerpen, 18. Dez. Die Arbeiter schlagen den Hafenarbeitern 50 Proz. Lohnherhöhung für die Nachtarbeit vor. Wenn die Arbeiter den Vorschlag im Prinzip annehmen, werden die Arbeiter die Verhandlungen wegen des Lohnes für die Tagarbeit fortsetzen. Außerdem beabsichtigen die Arbeiter, die Sonntagsarbeit abzuschaffen.

\* Rom, 17. Dez. In seiner im heutigen Konfitorium gehaltenen Ansprache sagte der Papst:

Er freute sich und dankte Gott, daß er das „heilige Jahr“ erleben konnte, in dem große Schaaeren von Pilgern nach Rom kamen. Er hoffe, daß diese gute Früchte für die Kirche und Religion zeitlich werde. Inzwischen betrübten ihn viele und schmerzliche Dinge, namentlich der Konflikt zwischen Italien und der Kirche, woraus, wie er fürchte, noch Schlimmeres sich ergeben werde infolge des Erlasses feindlicher Befehle. Es sei wahrhaft verhängnisvoll, daß die Gewalt den Pontifex seiner gerechten legitimen weltlichen Herrschaft beraubt habe, die eng mit der Freiheit seines Amtes verknüpft war, das nun der Gewalt eines Anderen unterstellt und der Willkür eines Anderen preisgegeben sei. Diese Härte wurde noch verschärft, als man vor Kurzem die Herrschaft Roms in andere Hände übergehen sah, gerade als wenn dies von Rechtswegen geschehen sei und nicht die Frucht der Ungerechtigkeit wäre. Er verlange, daß das Recht des Papstthums ungeschmälert und unangefastet bleibe und erkläre, dieses Recht könne weder durch die Verjährung, noch durch den Befehl der Person des Regenten unterdrückt oder beeinträchtigt werden.

\* Rom, 18. Dez. Unter den vom Papste zu Bischöfen ernannten Geistlichen befindet sich Heinrich Marx-Breslau.

\* Rom, 18. Dez. Zum Titularbischof von Colosse wurde der Bischof Wilhelm Schneider in Paderborn ernannt.

\* London, 18. Dez. Gestern fand im Royal Society Club ein Festmahl statt. Unter den Gästen befand sich auch der russische Finanzagent Tatijeff, welcher in Erwiderung des Trinkspruches auf Seine Majestät den Kaiser von Rußland ausführte, er nehme als Vermittler zwischen der englischen und russischen Geschäftswelt die Sympathiebedingungen für den Garen mit größter Freude auf, umso mehr als dieselben ihm Gelegenheit gäben, die Aufrichtigkeit der herzlichen Entente zu konstatieren, welche allmählich zwischen der beiderseitigen Geschäftswelt sich bilde. Die Entente sei nichts Zufälliges, verspreche vielmehr, eine dauernde zu sein.

\* Madrid, 18. Dez. Im Senat und in der Deputirtenkammer brachte der Ministerpräsident Azcarraga die von sämtlichen Ministern unterzeichnete Botschaft zur Verlesung, in der die bevorstehende Vermählung der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen von Casteta verkündigt wird.

\* Bukarest, 17. Dez. Seine Majestät der König empfing das Bureau der Kammer, welche die Adresse überreichte. Er betonte bei der Entgegennahme die Nothwendigkeit, den Staatscredit durch bedeutende Ersparungen in allen Zweigen wiederherzustellen. Der König sprach die Hoffnung aus, die unterbrochene wirtschaftliche Entwicklung werde bald fortgesetzt werden.

\* Athen, 18. Dez. Deputirtenkammer. Dramatisches theilte unter lebhafter Bewegung des Hauses mit, daß der griechische Arzt Sakkolarion in Saloniki von Bulgaren ermordet worden sei. Der Minister des Auswärtigen erwidert, er habe bei der Postre lebhafteste Vorstellungen erhoben.

\* London, 17. Dez. „Evening Standard“ zufolge soll in London eine Depesche eingetroffen sein, die besagt: Heute hat ein mehrere Stunden dauerndes Gefecht stattgefunden gegen eine Burenmacht von etwa 1500 bis 2000 Mann, die kürzlich auf dem Marsche nach Süden aufgehalten wurden. Der Feind wurde am Dranjefluße umzingelt und vollständig geschlagen. Die

Verluste der Buren an Todten und Verwundeten sind sehr schwer.

\* London, 18. Dez. Amtlich wird gemeldet: Milner schickt sich an, seinen Wohnsitz in Johannesburg zu nehmen. Dies ist nur auf Gesundheitsrückichten zurückzuführen und soll nicht als dauernde Regelung der Frage der Hauptstadt Transvaals angesehen werden.

\* Maseru, 18. Dez. Reutermeldung. Dewet ist mit 2000 bis 3000 Mann wieder in der Umgegend von Tshabanah erschienen, griff Lappersburg und Warrington an und unternahm drei entschlossene Angriffe auf die britischen Linien. Den dritten Sturm leitete Dewet persönlich. Er drang mit dem Reste seiner Truppen durch. Die Engländer erbeuteten einen Fünfeckspfünder und 15 Wagen. Zwei andere Burenkommandos, welche den Tshabanapass nehmen wollten, wurden abgeschlagen.

\* Kapstadt, 18. Dez. Nachdem Burenabtheilungen am Samstag über den Dranjefluß westlich von Alwalnorth in die Kapkolonie eingedrungen waren, stießen sie auf berittene Kaptschützen und Brabantsreiter, welche sich mit Verlust zurückziehen mußten.

\* Kapstadt, 18. Dez. Nach einer hier eingegangenen Meldung drang eine Abtheilung von 700 Buren bei Alwalnorth in die Kapkolonie ein und erreichte Knappaal, nördlich von Albert Junction.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 17. Dez. Die Abendblätter melden: Dem Bundesrath ging der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Approbation der Aerzte zu, deren § 2 lautet:

Die Approbation wird demjenigen erteilt, welcher die ärztliche Prüfung vollständig bestanden und den Bestimmungen über das praktische Jahr entsprochen hat. Der ärztlichen Prüfung hat die Ablegung der Vorprüfung vorherzugehen. Die Zulassung zu den Prüfungen und dem praktischen Jahre, sowie die Ertheilung der Approbation sind zu verweigern, wenn schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlungen vorliegen. — Die Begründung hebt als Aenderungen gegenüber dem geltenden Rechtszustande Verlängerung der Studienzzeit auf fünf Jahre hervor infolge Zunahme des Lehrstoffes der sämtlichen Disziplinen, die Nothwendigkeit, Spezialfächer, die in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, dem Lehrplane einzufügen und andere Lehrzweige, vor allem die Trennheilkunde, in erweitertem Maße zu berücksichtigen. Bezüglich der Einführung des praktischen Jahres sagt die Begründung: Nach Ablegung der ärztlichen Prüfung sollen die Kandidaten unter den Augen erfahrener und bewährter Aerzte noch einen praktischen Vorbereitungsdiens durchmachen, von dessen ordnungsmäßiger Zurücklegung die Ertheilung der Approbation abhängig ist. Die Begründung spricht ausdrücklich die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien und Oberrealschulen zu medizinischen Prüfungen unter bestimmten Voraussetzungen aus.

\* Kiel, 17. Dez. Geh. Rath Professor Busley überreichte Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich das Diplom als Ehrenmitglied der Schiffsbau-technischen Gesellschaft.

\* Hamburg, 17. Dez. (Telegr.) Der vom Stettiner „Vulkan“ für die Hamburg-Amerika-Linie neu erbaute große Reichspostdampfer „Kautschou“ ist heute nach sehr befriedigender Seefahrt hier eingetroffen.

\* Wien, 18. Dez. Gestern fand in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, der Erzherzöge, der Minister, der Hofwärtenträger, der Spitzen der Behörden und des diplomatischen Corps die Enthüllung des Gutenbergsdenkmals statt.

\* Budapest, 18. Dez. Auf der Herrschaft Szaszabanya in Südbanien gab es, laut „Befr. Bg.“, zwischen Förstern und auf der That ertappten Wilddieben einen blutigen Kampf. Von den Wilddieben blieben sechs todt und zwei schwer verletzt am Platze.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 20. Dez. Abth. C. 28. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Schmetterlingsflucht“, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 21. Dez. Abth. A. 24. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „Die Nachtwandlerin“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Italienischen. Musik von Bellini. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 19. Dez. 13. Ab.-Vorst. „Regina“ oder „Die Marobener“, Oper in 3 Aufzügen von Albert Hering. Textbearbeitung von Adolf Arronge. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog., vom 18. Dez. 1900. Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortage. Ueber Mitteleuropa lagert ein intensives barometrisches Maximum, in dessen Bereich das Wetter heiter oder neblig und meist etwas kälter als am Vortage ist; Nordeuropa steht dagegen mit mildem und regnerischem Wetter unter der Herrschaft einer ziemlich tiefen, über Nordschwedens gelegenen Depression. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Heutige Feucht. in mm	Wind	Himmel
17. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	762.2	0.8	4.7	96	SE	bedeckt 1)
18. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	761.1	-0.8	4.9	100	E	"
18. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	759.9	1.6	3.6	71	SE	"

1) Nebel.  
Höchste Temperatur am 17. Dezember: 2.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.2.  
Niederschlagsmenge des 17. Dezember: 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 17. Dez.: 3.74 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raj in Karlsruhe.

Friedrich Emil Meyer, Kaiserstr. 82a.  
Spezialgeschäft für Herren-Wäsche und Herren-Mode-Artikel.  
Reichhaltige Auswahl eleganter Neuheiten in jeder Preislage.



# Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

## Erklärung.

Dem Vorgehen anderer Hypothekenbanken uns anschliessend, nehmen wir Veranlassung zu erklären:

1. dass wir in unserem Geschäftsbetriebe nur streng nach den durch das Hypothekengesetz und die Statuten vorgeschriebenen Grundsätzen verfahren und ausschliesslich erststellige Hypotheken besitzen;
2. dass wir in keinerlei Weise mit irgend welchen Grunderwerbs-, Bau- oder ähnlichen Gesellschaften verquickt, noch sonst an spekulativen Unternehmungen bethelligt sind, dass wir weder direkt noch indirekt bebaut oder unbebaute Grundstücke besitzen und Terrains grundsätzlich nicht beleihen;
3. dass die zur Deckung unseres Pfandbriefumlaufes nach gesetzlicher Vorschrift in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken sämtlich auf Grundstücken innerhalb des Deutschen Reiches haften, dass sich unter diesen Grundstücken keine im Bau begriffenen Gebäulichkeiten, keine Bauplätze, keine Fabriken oder sonstige industrielle Anwesen befinden, vielmehr die sämtlichen Hypotheken erststellig auf fertiggestellten Hausgrundstücken ruhen.

Die Vertheilung des Risikos bei unseren hypothekarischen Anlagen erhellt am Besten daraus, dass unser Hypothekenbestand in Höhe von ca. 186 Millionen von nahezu 4000 Objecten repräsentirt wird. Die innere Lage unseres Instituts bietet sonach nicht den geringsten Anlass zu irgend welcher Beunruhigung.

Frankfurt a. M., den 15. Dezember 1900.

F 988

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Gross. Dr. Schmidt-Knatz.

## Bekanntmachung.

Vielfachen Wünschen entsprechend, lassen wir unsere Kassen und Bureaux von jetzt ab bis Mittags **1/2 1 Uhr** geöffnet.

Nachmittags beginnen die Geschäftsstunden um **1/2 3 Uhr**.

## Vereinsbank Karlsruhe,

e. G. m. u. H.

F 974

## Musikalien zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen in grösster Auswahl F 817.2

**Fr. Doert,** KARLSRUHE Ritterstrasse Ecke d. Kaiserstrasse 159.

## Photographische Apparate für Platten und Films

in allen Preislagen. F 238.5

## Alb. Glock & Cie.,

Kaiserstrasse 89. Telephon 51.

## HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Weltausstellung Paris 1900

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

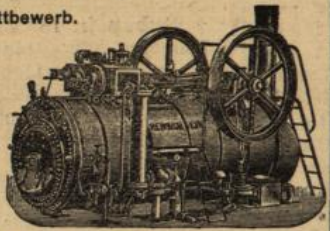
(Dampfmaschinen, Lokomobile, Kessel)

daher ausser Wettbewerb.

## Lokomobilen

von 4—300

Pferdekräften.



Ueber 10000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Maschinenfabrik in Mannheim sucht jüngeren

## Calculator,

der schon in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig war, zu baldigem Eintritt. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, des Alters, der Gehaltsansprüche, sowie der Eintrittszeit unter **F. 876** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Christoffel- Bestecke etc.

zu Original-Preisen

empfehlen

**A. Winter & Sohn Adorf.**

**Friedr. Köchlin,**

Repräsentant von Christoffel & Cie.

Karlsruhe.

Illustrirter Tarif gratis.

## Bürgerliche Rechtsstreite.

Billingen.

F 935.1. Nr. 27.558. Billingen.

Der Simon Singer, Defonom zu Rottweil — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Schloß dahier — klagt gegen den Bernhard Auber, Tagelöhner, früher zu Billingen, im Wechselprozeß auf Grund des Wechsels vom 5. Oktober d. J. mit dem Antrage auf kostenpflichtige, vorläufig vollstreckbare Ver-

urtheilung des Beklagten zur Zahlung von 150 M. und 6% Zinsen hieraus seit 5. Dezember 1900.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Billingen auf Montag den 28. Januar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Billingen, den 15. Dezember 1900. Buselmeier, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

## LUDWIG BERTSCH

Hofjuwelier

Karlsruhe, Kaiserstrasse 163.

Prämiirt:

Chicago 1893, Strassburg 1895, Paris 1900.

- Silberne Cigarrenetuis
- Silberne Cigarettenkasten
- Silberne Cigarettenetuis
- Silberne Tabatiären
- Silberne Feuerzeugetuis
- Silberne Cigarrenspitzen
- Silberne Cigarettenspitzen
- Silberne Aschenschalen
- Silberne Taschenkettchen
- Silberne Börsen
- Silberne Taschenmesser
- Silberne Cognacflaschen
- Silberne Bartbürsten
- Spazierstöcke u. Reitstöcke mit Silbergriffen.

Billige, feste Preise.

Eigene Werkstätte.

Auswahlforderungen bereitwillig, Preisangaben erwünscht.

Altes Gold und Silber nehme in Gegenrechnung. F 642

## Gesucht

ein tüchtiger junger

## Architekt

und ein erfahrener

## Bautechniker

auf ein Baubureau in Mannheim.

Offert. einzureichen unt. **D. 64190b** an Haasenstein & Vogler A. G., Mannheim.

F 908.3

## Schreibgehilfenstelle

auf 1. Januar 1901 zu besetzen. Jahres-

vergütung 600 Mark. Incipienten bevorzugt.

Rheinbischhofshausen, 17. Dez. 1900.

Groß. Notariat: Dr. Ringert.

Red. Konstanz.

F 841.2. Nr. 19.775. Konstanz.

Die Firma Gebrüder Ruppner in Konstanz, vertreten durch die Rechts-

anwälte C. Begele und Dr. Baur von da, klagt gegen Witwe Marie

Seiter, geb. an unbekanntem Orten sich aufhaltend, aus Darlehen und

Schuldübernahme mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur

Zahlung des Theilbetrags von 300 M. und vorläufige Vollstreckbarer-

klärung des ergehenden Urtheils und ladet die Beklagte zur mündlichen

Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht Konstanz auf

Donnerstag den 31. Januar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

Konstanz, den 12. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Burger.

auschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 8. Januar 1901, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 12. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-

abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache

abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Februar 1901 Anzeige zu machen.

Weinheim, den 15. Dezember 1900. Groß. Amtsgericht I.

geg. Grimm.

Dies veröffentlicht

Hersperger, Gerichtsschreiber.

F 915. Nr. 17.217. Sinsheim.

Ueber den überschuldeten Nachlaß des zu Sinsheim wohnhaft gewesenen Privatiers Wilhelm Au wird heute

am 14. Dezember 1900, Nachmittags 5 Uhr, auf Antrag der Erben das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Julius Laubis hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 9. Januar 1901 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Ver-

walters, über die Bestellung eines Gläubigerausshusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkurs-

ordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 14. Januar 1901, Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu

leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 9. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Sinsheim, den 14. Dezember 1900. Groß. Amtsgericht.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Kumpf.

F 921. Nr. 17.056. Breisach.

Ueber das Vermögen des Landwirths Josef Bauer in Oberriemlingen, und dessen Ehefrau Marie geb. Freßner

dieselbst wurde heute am 12. Dezember 1900, Nachmittags 5 Uhr, das Konkurs-

verfahren eröffnet.

Der Kaiserath Arthur Singer er-  
hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 4. Januar 1901 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten

oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausshusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkurs-

ordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 11. Januar 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den

Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter

bis zum 4. Januar 1901 Anzeige zu machen.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

Breisach, den 11. Dezember 1900. Der Gerichtsschreiber: C. Ved.

kann, wird nach besonders bekannt gemacht.

Fahrzeuge, welche nur an den Seiten-

seiten der Bahnen eingelassen werden können, sowie Sprengstoffe werden zur

Beibehaltung nicht angenommen.

Der Betrieb erfolgt nach Maßgabe der Bahnordnung für die Nebenbahnen

Deutschlands vom 5. Juli 1892, der Eisenbahn-Verkehrsordnung vom

26. Oktober 1899, sowie der für den Verkehr auf der Nebenbahn Malsmühl-

Dörzbach gültigen besonderen Bestimmungen.

Die in den Tarif aufgenommenen

zusätzlichen Bestimmungen zur Eisenbahn-Verkehrsordnung sind gemäß den

Vorschriften unter I<sup>2</sup> von der Königl. Barmbergischen und der Großherzoglich Badischen Regierung genehmigt

worden.

Der Tarif selbst mit diesen Bestimmungen

zusammen kann von unserer Bahnbewirtschaftung in Dörzbach zum Preise von

1 M. bezogen werden.

Die örtliche Leitung des Betriebes

der Nebenbahn erfolgt durch die Bahnverwaltung in Dörzbach und sind

an diese alle auf Betriebs- oder Verkehrs-Angelegenheiten bezughabenden

Schriftstücke zu richten.

Heilbronn, den 15. Dezember 1900. Der Vorstand der Nebenbahn Malsmühl-Dörzbach

Klert.

F 941.1